

Worte des Dankes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **63 (2005)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

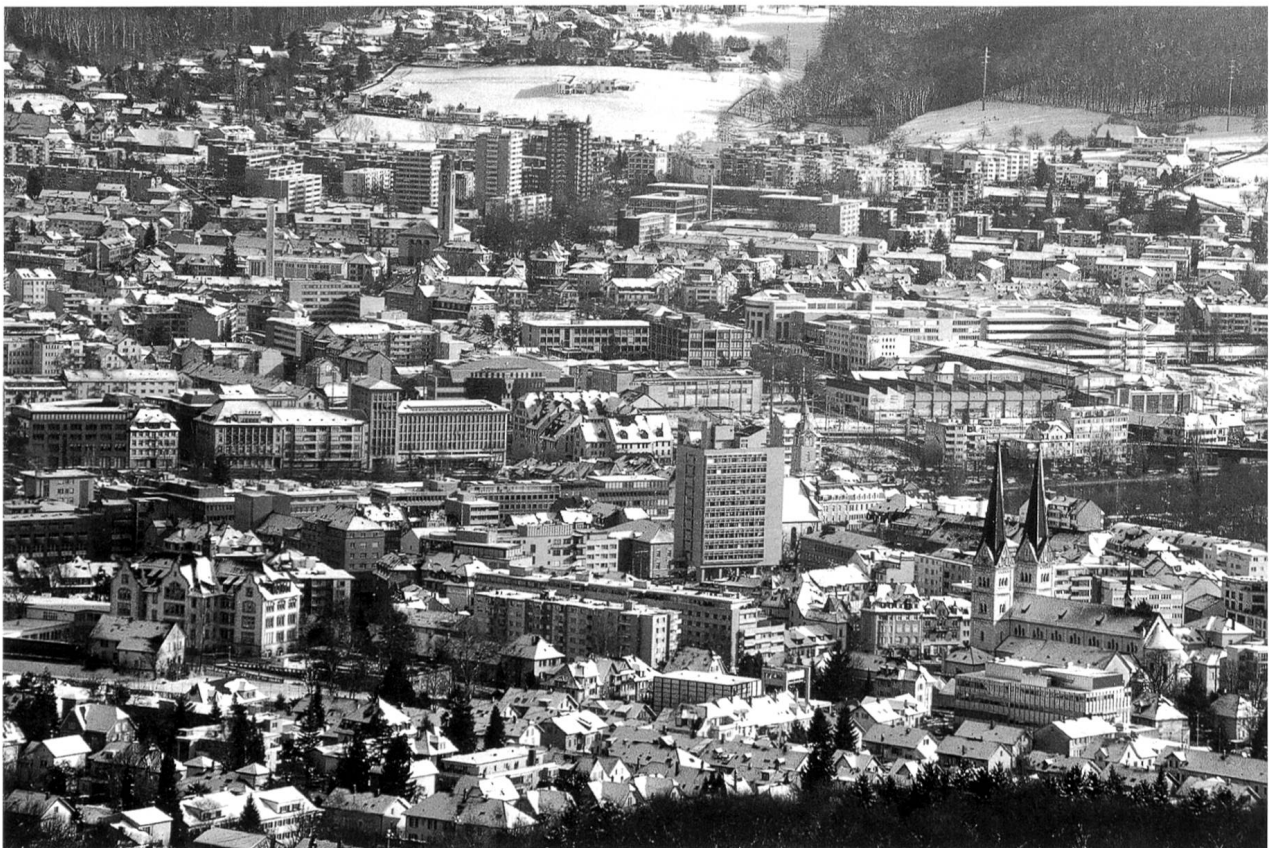
Worte des Dankes

Peter André Bloch

Erinnern Sie sich? Als wir 1980 die Neujahrsblätter von Dr. Maria Felchlin übernahmen, hat uns der damalige NZZ-Redaktor Dr. Martin Schlappner mit seinem wunderbaren Beitrag «Olten – die verkannte Dreitannenstadt» freundschaftlich unter die Arme gegriffen; Dr. med. Fritz Roth stellte die 100-jährige Geschichte des Oltner Kantonsspitals vor; Arthur Moor wies auf die Schönheiten des Wartburgtälis hin; Urs Wiesli skizzierte unsere Region aus der Sicht eines Weltraum-Satelliten; Adolf Merz stellte das Blatt 149 «Olten» der Siegfriedkarte vor; Christoph Rast ging den alten Oltner Adressbüchern nach; Martin Eduard Fischer veröffentlichte Oltner Briefköpfe als Zeitdokumente und zeichnete die Geschichte der leider kurz zuvor geschlossenen «Spanischen Weinhalle»; Josef Rast charakterisierte Hans Küchlers Zeichenkünste; Madeleine Schüpfer entwarf das Porträt von Jos Nünlist wie auch die Tagesstätten für Kinder im Vorschulalter; Elisabeth Pfluger erzählte die Geschichte der goldenen Becher der Familie Rudolf von Rohr und Dr. Max Studer berichtete von der Preisübergabefeier der EAO-Stiftung Pro Olten. Es stellten sich folgende Institutionen vor: die Färberei; die Schweizerische Bankgesellschaft in Olten, sodann die ATEL «Europa als Partner, Olten als Heimat»;

Hans Brunner wirkte als Oltner Stadtchronist; und ich selber machte mich zum ersten Mal daran, das Kapitel «Olten ändert sein Gesicht» aufzuschlagen, damals noch mit Thomas Ledergerber. Als Gestalter stand mir Karl Rüde zur Seite. Die Oltner Neujahrsblätter hatten einen Umfang von 96 Seiten und kosteten – wie heute! – 10 Franken.

In Dankbarkeit denke ich an die vielen Freundschaften und wertvollen Gespräche, an die Unterstützung durch die Öffentlichkeit; an viele Hinweise und Anregungen aus allen Bevölkerungskreisen. Viele liebe Bekannte haben uns verlassen, uns aber einen Teil ihres Wissens und ihrer Lebensfreude als lebendige Verpflichtung hinterlassen, in Treue den eingeschlagenen Weg des Nachdenkens über unsere kulturellen, historischen, sozialen, künstlerischen sowie wirtschaftlichen Verpflichtungen weiterzugehen, im kritischen Hinterfragen der vielschichtigen Entwicklungen in unserer Gesellschaft, in ihrer ganzen Komplexität und Überlebenskraft. Welches sind die geschichtlichen Hintergründe unserer Zukunftsperspektiven, wo liegen unsere Verantwortlichkeiten, Möglichkeiten und Grenzen? Ist Fortschritt immer nur ein Vorteil; unter welchen Opfern und Kompromissen kommt er zustande? Im Grunde schreiben wir gemeinsam mit unsern





vielen Mitarbeitern an der lebendigen Geschichte unserer Stadt; wir wissen, dass Gegenwart und Erinnerung zusammengehören, dass es aber auch eine Zukunft gibt, auf die wir hinsteuern. Mit diesem Bewusstsein verbindet sich viel Verantwortung, das Wissen auch, dass es grössere Zusammenhänge gibt, die in unseren kleinen Bereiche hineinspielen und für die wir nichts können, ausser dass wir uns alle – an je unserm Platz – für Würde und Gerechtigkeit wehren, auf dass wir nicht schuldig werden an der Freiheit und am Glück der kommenden Generationen. Wie es mir Dürrenmatt in einem Gespräch nachdenklich sagte: «Die Freiheit des einen ist die Unfreiheit des andern.» Das darf indessen nicht etwa zur systematischen Verhinderung neuer Ideen und Techniken führen; denn eine Gesellschaft, die stehen bleibt, macht Rückschritte. Angst ist ein schlechter Berater bei Entscheidungen persönlicher oder gesellschaftlicher Art: Vorsicht wäre ein besseres Wort, denn es behütet uns vor Einseitigkeit. Eines haben wir aber aus unseren politischen und wirtschaftlichen Erfahrungen der letzten Jahre gelernt: der eigene Vorteil ist nicht immer der bessere; das Leben besteht aus Geben und Nehmen; wer es gelernt hat zu teilen, weiss, was Solidarität heisst und dass eine Gesellschaft als Kette so stark ist wie ihr schwächstes Glied. Drum gilt es für einander einzustehen, ohne falsche Kompromisse, in Dankbarkeit und Stolz über das Erreichte, in der Freude auf das gemeinsam zu Schaffende, in Rücksicht und Vorsicht, aber auch mit dem Schwung der Hoffnung auf die gemeinsame Sicherheit und das Glück, das im freiheitlichen Handeln und Entscheiden besteht, im Wissen um die Konsequenzen, für sich und die anderen! In diesem Sinne ist unsere gemeinsame Arbeit an der dokumentierenden Erforschung unserer

Gegenwart auch ein Akt demokratischer Mitbestimmung; bei dem es um das kritische Durchschauen und Begreifen der unsere Gesellschaft bestimmenden Prozesse geht, und nicht nur um die profitablen Resultate, so wichtig diese auch sind!

Ganz herzlich danke ich allen unseren Redaktionsmitgliedern für ihre Treue über so viele Jahre hinweg: Madeleine Schüpfer als Vizepräsidentin für ihre kreative wie umsichtige Mitarbeit; den Aktuaren Irène Zimmermann (Neujahrsblätter) und Christoph Rast (Akademia) sowie der Rechnungsführerin Heidi Ehram-Berchtold für ihren grossen Einsatz. Mit grosszügiger und sensibler Könnerschaft gestaltet Christof Schelbert das Erscheinungsbild der Neujahrsblätter; strukturiert den Aufbau und die Folge der Illustrationen. Dabei wird er unterstützt von den Fotografen Peter Hagmann und Franz Gloor, Hansruedi Aeschbacher und Bruno Kissling. Wir freuen uns über die fundierten historischen Beiträge unserer lokalen und regionalen Geschichtsforscher wie auch über die vielen kulturellen Darstellungen aus vielen berufenen Federn. Mein Dank geht an Herrn Arthur Tabeling, Direktor der Dietschi AG, sowie an seine Mitarbeiter Roland Weiss und Heinz Woodtli, Esther Affolter, Walter Hunn und Heinrich Zumbrunnen. Wir danken dem Regierungsrat des Kantons Solothurn für seine Unterstützung wie auch dem Oltner Stadtpräsidenten Ernst Zingg und seinen Mitarbeitern: Stadtschreiber Markus Dietler, Elisabeth Hofer (Oltner Stadtchronik) und Hans Reifner (Geburtsfeiern und Todesfälle). Ich danke allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern für die stete Treue als Leser, Gönner und Verfasser von Beiträgen. Ihnen allen wünsche ich frohe Feiertage und von Herzen ein gutes neues Jahr!